

Die Etablierung eines kollektiven
(Gegen-)Gedächtnisses durch das Medium
der türkischen Kurzgeschichte –
Erzählungen zum 12. September 1980

Narratio Aliena?

*Studien des Bonner Zentrums für
Transkulturelle Narratologie (BZTN)*

Editor

Stephan Conermann

(Abt. für Islamwissenschaft)

Band 12

Editorial Board

Maria Susanna Cipolletti	(Abt. für Altamerikanistik)
Amr El Hawary	(Abt. für Ägyptologie)
Marion Gymnich	(Abt. für Moderne englische Literatur und Kulturwissenschaft)
Konrad Klaus	(Abt. für Indologie)
Ludwig Morenz	(Abt. für Ägyptologie)
Harald Meyer	(Abt. für Japanologie und Koreanistik)
Eva Orthmann	(Abt. für Islamwissenschaft)
Peter Schwieger	(Abt. für Mongolistik und Tibetkunde)

Rahel Hutgens

Die Etablierung eines kollektiven
(Gegen-)Gedächtnisses durch das Medium
der türkischen Kurzgeschichte –
Erzählungen zum 12. September 1980



EBVERLAG

**Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Buch, einschließlich aller seiner
Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen sowie die
Einspeicherung und Verarbeitung in
elektronischen Systemen bedürfen der
schriftlichen Genehmigung des Verlags.

Umschlaggraphik: © Wübbelin / Agentur Cows

Gesamtherstellung: Rainer Kuhl

Copyright ©: EB-Verlag Dr. Brandt
Berlin, 2020

ISBN: 978-3-86893-330-7

Internet: www.ebverlag.de
E-Mail: post@ebverlag.de

Druck und Bindung: Hubert & Co., Göttingen
Printed in Germany

Für Mama und Papa
Sizi seviyorum

Danksagung

Nach vielen intensiven Monaten des Denkens und Schreibens habe ich meine Doktorarbeit im Herbst 2018 einreichen können, wenige Monate später wurde sie verteidigt. Einigen Personen bin ich aus tiefstem Herzen dankbar dafür, dass sie in dieser Zeit für mich da waren und stets dafür gesorgt haben, meine Motivation aufrecht zu halten. Diesen Menschen möchte ich hiermit meinen herzlichsten Dank aussprechen.

Sie alle haben maßgeblich dazu beigetragen, dass ich diese Arbeit verfassen konnte ohne unendlich lange dafür zu brauchen, dass ich (überwiegend) motiviert und optimistisch dabei blieb, dass ich mich austauschen und neue Ideen entwickeln konnte, dass der Text zigfach gegengelesen wurde (ich traue mich kaum mehr diesen Personen in die Augen zu schauen, tausend Dank!) und daher nun publikationsfertig vorliegt. Vor allem aber empfand ich bei jedem Schritt Freude und das, weil diese Menschen um mich herum waren.

Mein besonderer Dank gilt zu aller erst meinem Doktorvater Professor Stephan Conermann, der mich dazu ermutigt hat, mich wieder diesem Thema zu widmen, als ich mich bereits, zwar widerwillig, davon abgewendet hatte. Dies war eine glückliche Wendung und ich bin ihm sehr dankbar dafür. Auch für die konstruktiven Hinweise und die stete Motivation, danke!

Auch meiner Zweitgutachterin Professorin Christine Schirrmacher sowie Professorin Dagmar Glass und Professorin Marion Gymnich, die ebenfalls Teil meiner Prüfungskommission waren, möchte ich sehr für ihre Unterstützung danken.

Meiner Kollegin Dr. Sevgi Ağcagül danke ich für die vielen klugen Worte, den prüfenden Blick und dafür, dass sie jeden Zweifel ersticken konnte, noch bevor er ausgesprochen war. Gleichfalls danke ich Dr. Abdelkader Al Ghouz für die ideenreichen Gespräche und seine zuversichtliche Art.

Aleksandra Silva, Henrike von der Decken (Grazzi für die Extraarbeit!) und Róisín McManus danke ich sehr, weil sie mich immer wieder daran erinnern haben, dass es noch ein wunderbares Leben außerhalb der Büchertürme gibt, sie es mir aber zu keiner Zeit übel genommen haben, wenn ich nicht daran teilgenommen habe. Many thanks to Luis Dávila, who always found the right words to keep me motivated. Thank you so much!

Ich möchte meinem Bruder dafür danken, dass er so ist, wie er ist und mich so gut kennt wie niemand sonst (und dass er einfach sauwitzig ist!).

Drohte meine Laune zu kippen, war er stets zur Stelle und wusste sie zu heben.

Mein tiefster Dank gebührt meinen Eltern, die mich immer mit all ihrer Kraft unterstützen und sich sicher sind, dass ich alles schaffen kann, wenn ich es nur möchte und etwas dafür tue. Ihnen ist diese Arbeit gewidmet, danke!

Bonn, 31.12.2019

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	13
	THEORETISCHE GRUNDLAGEN.....	21
2.	Das kollektive Gedächtnis	21
2.1.	Die Vorläufer.....	22
2.1.1.	Das Gedächtniskonzept Aby Warburgs	23
2.1.2.	Das Gedächtniskonzept Maurice Halbwachs‘	24
2.1.3.	Das Gedächtniskonzept Pierre Noras	27
2.2.	Das Gedächtniskonzept Aleida und Jan Assmanns.....	29
2.2.1.	Das kommunikative Gedächtnis.....	30
2.2.2.	Das kulturelle Gedächtnis	31
2.2.3.	Gedächtnis als <i>ars</i> und <i>vis</i> , als Speicher- und Funktionsgedächtnis	36
3.	Medien des kollektiven Gedächtnisses	41
3.1.	Die Bedeutung der Medien für das kollektive Gedächtnis.....	41
3.2.	Funktionen der Medien des kollektiven Gedächtnisses.....	43
3.3.	Literatur als Medium des kollektiven Gedächtnisses.....	44
4.	Historiographische Literatur als Medium des kollektiven Gedächtnisses.....	51
4.1.	Einstieg in die historiographische Literatur	51
4.2.	Narratologische Aspekte der historiographischen Literatur	54
5.	Analysemodell literarischer Vergangenheitskonstruktionen – Paul Ricoeurs Konzept der dreifachen Mimesis	62
5.1.	<i>Mimēsis</i> I – Die Präfiguration.....	64
5.2.	<i>Mimēsis</i> II – Die Konfiguration	66
5.3.	<i>Mimēsis</i> III – Die Refiguration	68
6.	Zwischenfazit	72

I.	Die Präfiguration – Das Vorwissen.....	75
	HISTORISCHER KONTEXT	75
7.	Der 12. September 1980 – Ein historischer Überblick	75
7.1.	Der Hintergrund.....	76
7.1.1.	Atatürk und der Kemalismus.....	76
7.1.2.	Die Stellung des türkischen Militärs innerhalb der türkischen Gesellschaft und seine Rolle in der türkischen Politik.....	80
7.2.	Der Putsch von 1960 und 1971 – Die Vorläufer vom 12. September 1980.....	83
7.2.1.	Der Putsch vom 27. Mai 1960.....	84
7.2.2.	Das Memorandum vom 12. März 1971.....	88
7.3.	Der Putsch vom 12. September 1980.....	93
7.3.1.	Die einflussreichsten Akteure.....	94
7.3.1.1.	Süleyman Demirel	94
7.3.1.2.	Bülent Ecevit.....	96
7.3.1.3.	Alparslan Türkeş.....	98
7.3.1.4.	Kenan Evren	100
7.3.2.	Die unmittelbare Vorgeschichte – die 1970er.....	102
7.3.3.	<i>Operation Flagge</i> – Der Putsch vom 12. September 1980....	110
7.3.4.	Die politischen Nachwehen des Putschs.....	112
7.3.5.	Die kulturellen, literarischen Nachwehen des Putschs.....	116
	GATTUNGSGESCHICHTLICHER KONTEXT.....	119
8.	Die Kurzgeschichte in der Türkei.....	119
8.1.	Die Anfänge türkischer Prosa.....	119
8.2.	Die Genese der türkischen Kurzgeschichte.....	123
8.3.	Ein formaler Blick auf die (türkische) Kurzgeschichte	130
8.4.	Die Kurzgeschichten zum 12. September 1980.....	139
	BIOGRAPHISCHER KONTEXT	144
9.	Bio-Bibliographie der Kurzgeschichtenautoren.....	144
9.1.	Professionelle Autoren	145
9.1.1.	Demirtaş Ceyhun.....	145

9.1.2. Nedim Gürsel	146
9.1.3. Muzaffer İzgü	148
9.1.4. Osman Şahin	149
9.2. Putschautorinnen	150
9.2.1. İnci Aral	150
9.2.2. Feride Çiçekoğlu	150
9.2.3. Feyza Hepçilingirler	151
9.2.4. Semra Özdamar	152
II. Die Konfiguration – Die Analyse	153
10. Die Analyse der Kurzgeschichten zum 12. September 1980	153
10.1. Der Textkorpus	154
10.2. Analysekriterien	155
10.3. Zusatzkriterien	162
11. Praktischer Teil - Analyse	164
11.1. Professionelle Autoren	164
11.1.1. Demirtaş Ceyhun, „Yok Gençlikli“lerden Biri, 1987	164
11.1.2. Nedim Gürsel, <i>Beşinci</i> , 1980	193
11.1.3. Muzaffer İzgü, <i>Birinci Gelen Öcü</i> , 1986	206
11.1.4. Osman Şahin, <i>Güneşi Kazanmak</i> , 1987	216
11.2. Putschautorinnen	235
11.2.1. İnci Aral, <i>Karanlığa Kumru Nakışdır</i> , 1983	235
11.2.2. Feride Çiçekoğlu, Öylece, 1986	257
11.2.3. Feyza Hepçilingirler, <i>Dar Yerlerin Karanlığı</i> , 1984	282
11.2.4. Semra Özdamar, <i>Ağlamak Yasak</i> , 1987	311
12. Zwischenfazit	334
III. Die Refiguration – Die Übertragung	341
13. Fazit	341
14. Literaturverzeichnis	350
14.1. Primärliteratur	350

14.2. Sekundärliteratur	352
14.2.1. Methode/Theorie.....	352
14.2.2. Historisches/Putsch.....	355
14.2.3. Literatur.....	358
14.3. Film/Video	361
14.4. Internet	361

1. Einleitung

Am 15. Juli 2016 versuchte das türkische Militär – obwohl seit Anfang der 2000er Jahre stark in seiner politischen Macht geschwächt – zum wiederholten Mal die Regierung zu stürzen. Bereits 1960, 1971 (per Ultimatum) und 1980 hatte das Militär erfolgreich interveniert und die Regierungsmacht übernommen. 1997 hatte es per Memorandum die Regierung gezwungen zurückzutreten und somit den „ersten postmodernen Putsch“¹ der Türkei eingeleitet. Doch im Juli 2016 blieb es bei einem Versuch und die Regierung konnte an ihrer Macht festhalten. Auch deshalb, weil sich die Bürgerinnen und Bürger des Landes und größtenteils Unterstützer² des Präsidenten zu Tausenden den Putschisten in den Weg stellten und sie so daran hinderten, die Intervention planmäßig auszuführen. Letztlich scheiterten die Putschisten an der Widerstandskraft der Zivilisten. Um dies zu würdigen und den „Widerstand der Demokratie“³ dauerhaft zu memorieren, verkündete der Präsident eine Woche nach dem Putschversuch, dass der 15. Juli fortan zu einem Nationalfeiertag erhoben wird:

Das Ereignis, das wir erlebt haben, hat gezeigt, dass das größte, wirksamste und kraftvollste Gegengift der Wille der Nation, die Nation ist. [...] Die kommenden Generationen werden all die Helden des Widerstands der Demokratie des 15. Juli mit seinen Zivilisten, seinen Polizisten, seinen Soldaten niemals vergessen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen mitteilen, dass wir das Datum des 15. Juli zu einem jährlichen Tag des Gedenkens an unsere Märtyrer ausgerufen haben.⁴

¹ Zürcher 2004: 301.

² An dieser Stelle soll darauf hingewiesen werden, dass in der Arbeit auf ein *Gendering* einiger Begriffe verzichtet wurde. Dabei soll keinesfalls die Bedeutung und Notwendigkeit der Gleichstellung der Geschlechter untergraben, sondern lediglich die Praktikabilität und Lesbarkeit unterstützt werden (auch die Kritikwürdigkeit dieses Arguments ist der Autorin bewusst).

³ [...] *demokrasi direnişi* [...] (R. T. Erdoğan auf *cnntürk* 2016: 4:21–4:24). Sämtliche Übersetzungen aus dem Türkischen stammen von der Autorin selbst. Um einen Vergleich zwischen Original und Übersetzung gewährleisten zu können, wird die türkische Version in der Fußnote vermerkt werden.

⁴ *Yaşadığımız hadise göstermiştir ki, darbenin en büyük, en etkili, en güçlü panzehiri, milli iradedir, millettir. [...] Gelecek nesiller siviliyile, polisiyle, askeriyle 15 Temmuz demokrasi direnişinin tüm kahramanlarını asla unutmayacaktır. 15 Temmuz tarihini her yıl*

“In the weeks following the coup attempt, government actors undertook a major campaign to permanently mark July 15 in national collective memory”⁵: Auf die Bekanntmachung des *Demokrasi ve Millî Birlik Günü*, des ‚Tags der Demokratie und Nationalen Einheit‘, folgte eine Reihe weiterer öffentlicher Kommemorationen. So wurde beispielsweise die älteste Bosphorus-Brücke Istanbuls, die den europäischen und den asiatischen Teil miteinander verbindet und damit nicht nur eine Hauptverkehrsader darstellt, sondern ebenso auch als Wahrzeichen Istanbuls gilt, kurz nach dem Putschversuch offiziell in die ‚Brücke der Märtyrer des 15. Juli‘ (*15 Temmuz Şehitler Köprüsü*) umbenannt. Einer der zentralsten Plätze in der Hauptstadt Ankara, *Kızılay Meydanı*, trägt nun den Namen *15 Temmuz Kızılay Milli İrade Meydanı* (15. Juli Kızılay Nationaler Wille Platz). Es folgte die Umbenennung zahlreicher Plätze, Parks, Straßen und sogar Stadtteile. Auch in den Schulen sollte das Gedenken an den 15. Juli 2016 umgehend begangen werden, sodass das Bildungsministerium zu Beginn des neuen Schuljahres eine Gedenkwoche anordnete. Zu Schul- und Semestersterbeginn wurde eine Broschüre des Bildungsministeriums mit dem Titel *15 Temmuz demokrasi zaferi ve şehitlerimiz anısına* (Im Gedenken an den Sieg der Demokratie am 15. Juli und unseren Märtyrern) herausgegeben, das ein Vorwort des Präsidenten beinhaltet.⁶ Im Januar 2017 wurde der 15. Juli von Bildungsministerium auch offiziell ins Curriculum aufgenommen.

Thus, in the immediate aftermath of the coup attempt, the government invested a significant amount of political will and material resources to inscribe July 15 in national memory and official history. Far-reaching steps such as the renaming of major public landmarks, the introduction of a new national holiday, and the incorporation of July 15 into school curricula are designed not only to prevent this event from receding into the background, but also to ensure that its remembrance will be dictated by the officially sanctioned narrative of July 15.⁷

şehitlerimizi anma günü olarak ilan ettiğimizi de bu vesileyle sizlerle paylaşmak istiyorum. (R. T. Erdoğan auf *cnntürk* 2016: 3:11–3:22 und 4:15–4:39).

⁵ Altınordu 2017: 159.

⁶ Vgl. T.C. Milli Eğitim Bakanlığı (2016): Okullar “15 Temmuz Demokrasi Zaferi ve Şehitleri Anma” etkinliğiyle açılacak. Auf: <http://www.meb.gov.tr/okullar-15-temmuz-demokrasi-zaferi-ve-sehitleri-anma-etkinligiyle-acilacak/haber/11877/tr#> (zuletzt geprüft am 31.05.2017).

⁷ Altınordu 2017: 160.

Die Kommemorations des 15. Juli ist also zu einer Regierungsaufgabe geworden, die von Beginn an umfassend und intensiv betrieben wurde und nach wie vor andauert. Durch die öffentliche Erinnerung an diesen Tag sowie dessen Vermittlung in Bildungseinrichtungen wird der Eingang dieses Ereignisses ins nationale kollektive Gedächtnis sowie die Tradition an nachfolgende Generationen gewährleistet und sein Erhalt sichergestellt. Die Erinnerung an den Putschversuch, obgleich der Fokus des Gedenkens auf den Akteuren liegt – denjenigen Zivilisten und Staatsdienern, die sich den Putschisten widersetzt haben – ist nun ein Teil des gesellschaftlichen und politischen Handelns und im Alltag der türkischen Bevölkerung aufgrund der zahlreichen beschriebenen öffentlichen und institutionellen Kommemorationsmaßnahmen dauerhaft präsent.⁸

Doch wie hingegen wird den Opfern des 12. September 1980 gedacht, einem der blutigsten und in seinen Auswirkungen folgenreichsten Putsche der türkischen Moderne? Wie ist der Umgang mit diesem militärischen Eingriff, von dem viele Familien sowohl direkt als auch indirekt betroffen waren und der viele Leben nachhaltig (negativ) beeinflusste? Was erfährt die Öffentlichkeit von dem Vorgehen des Militärs gegen Individuen während und nach diesem Staatsstreich, der die Türkei in eine Periode *vor* dem 12. September und eine Zeit *danach* einteilte? Wenig. Unmittelbar nach dem Putsch und über viele Jahre hinweg wurde der 12. September 1980 und die ihn begleitenden Ereignisse und insbesondere die Maßnahmen des Militärs tabuisiert und die Gesellschaft entpolitisiert. Kritik an dieser Militärintervention durfte über viele Jahre nicht geäußert werden. Der Ruf des Militärs als Hüter der Demokratie und der kemalistischen Prinzipien sollte nicht beschädigt werden und wurde wiederholt betont. Die Putschisten sicherten sich Immunität vor dem Gesetz, indem sie die Verfassung zu ihrem eigenen Vorteil änderten. Über die Opfer und Gräueltaten in den Gefängnissen und Folterkammern kamen keine

⁸ Gleichzeitig ist diese öffentliche Gedenken auch ein Weg für die Regierungsmacht, ein Zeichen in der neueren türkischen Geschichte zu setzen und einen Gegenpol zu den Nationalfeiertagen, die durchweg an die Taten Atatürks erinnern, sowie das öffentliche Andenken an Atatürk und seine Mitstreiter zu etablieren. Durch die Umbenennung von Straßen und Plätzen sowie die Schaffung eines ‚eigenen‘ Nationalfeiertags manifestiert sie ihre Stellung in der Türkischen Geschichte und Gesellschaft, die fortan nicht mehr vom Kemalismus geprägt sein soll. Überdies ist das ‚Gedenken an die Märtyrer‘ – an diejenigen also, die sich den Putschisten entgegengestellt hatten – mit Gewissheit auch eine Maßnahme der Regierung die Bevölkerung und vor allem die eigene Wählerschaft zu würdigen und so auch Wählerstimmen sicherzustellen – hatten sich doch die meisten Zivilisten erst durch einen öffentlichen Aufruf des Präsidenten zu diesem Schritt entschieden.

offiziellen Informationen an die Öffentlichkeit. Der Einfluss der Militärintervention auf das Individuum blieb unbeachtet. Das Thema ‚12. September 1980‘ wurde nahezu totgeschwiegen, die unangenehme Vergangenheit sollte Vergangenheit bleiben. Dadurch blieb der Ruf der Generäle und der Militärs über lange Zeit hinweg innerhalb der Gesellschaft unantastbar; das Bild, das aufrecht erhalten wurde, war das des Militärs, das den bürgerkriegsähnlichen Zustand beendet hatte, diejenigen, die gewaltsam an den Atatürkschen Leitprinzipien rüttelten, waren zurechtgewiesen worden, nach Jahren der gesellschaftlichen, sozialen und politischen Instabilität sorgte das Militär so wieder für Ruhe und Sicherheit. Dieser einseitige Blick auf den 12. September 1980 blieb lange bestehen.

Erst 30 Jahre nach dem Staatsstreich, am 12. September 2010, wurde der Paragraph, der den Militärs die Immunität zusicherte, durch ein Plebiszit abgeschafft. Einige Generäle, darunter Kenan Evren, Drahtzieher des Putschs und Anführer der Militärjunta, mussten sich für ihre Taten rechtlich verantworten. Obgleich sie zu langen Haftstrafen verurteilt wurden, konnten diese vereinzelt Prozesse dennoch nicht die gängige Meinung innerhalb der Bevölkerung ändern.

Indes wurden bereits während und in den Jahren nach dem Putsch Kurzgeschichten verfasst, die sehr explizit die Taten des Staatsapparats schilderten und den Blick auf das vom 12. September betroffene Individuum richteten. Personen, die durch die Schriftstellerei ihr Geld verdienten oder bereits seit längerer Zeit schriftstellerisch aktiv waren, sowie solche, die erst durch den Putsch zum Schreiben angeregt wurden, schrieben ihre Beobachtungen und Erfahrungen nieder. Die Kurzgeschichten zeigen die Perspektive der Opfer bzw. der Betroffenen, schildern deren Erlebnisse, Gefühle und Nachwirkungen des Erlittenen.

Diese Erzählungen zeichnen ein anderes Bild als das, was in der Gesellschaft vorherrschend ist, in der das Militär als der Hüter der Demokratie gilt. Sie zeigen ein intimeres Bild, als das, was in der offiziellen Geschichtsschreibung dominierend ist, in der Daten und Fakten im Vordergrund stehen, individuelle Schicksale jedoch ignoriert werden. Doch was genau zeigt der Blick auf diese individuellen Erfahrungen? Lassen diese mikrogeschichtlichen (fiktionalen) Erzählungen Rückschlüsse oder Ergänzungen zur ‚Makrogeschichte‘ zu? Und hätten diese Kurzgeschichten somit das Potential ein kollektives (Gegen-)Gedächtnis zu etablieren?

Diese Frage um die Etablierung eines kollektiven Alternativ- bzw. Gegengedächtnisses durch das Medium der Putschgeschichten steht im Mittelpunkt der vorliegenden Arbeit. Dabei wird verschiedenen weiteren Fragen nachgegangen, deren Antworten die Kurzgeschichten als geeignetes Speicher- und Zirkulationsmedium ausweisen sollen, um vom Rezipienten als Medium des kollektiven Gedächtnisses anerkannt zu werden und somit letztlich auch darin Eingang finden zu können. Dies würde bedeuten, dass sich eine andere Perspektive auf den Putsch vom 12. September 1980 etablieren könnte, in der nicht a priori eine Dichotomie von Gut und Böse herrscht. Eine differenzierte Sichtweise auf dieses Ereignis, das eine Zäsur innerhalb der Geschichte des Landes darstellt, sollte dazu führen, das gängige, teils festgefahrene Bild (auch im Nachhinein noch) zu reflektieren und zu redigieren, um so ein Gegengedächtnis zu konzipieren.

Es wird untersucht, welche Intention diese Erzählungen verfolgen und zu welcher „einheitlichen Aussage hin“⁹ sie aufgelöst werden können, um als Medium des kollektiven Gedächtnisses wirken zu können. Auf welche Aspekte der Militärintervention respektive seiner Nebenwirkungen richtet sich der Fokus dieser Kurzgeschichten und welche Motive werden dafür gewählt? Welche narrativen Strukturen werden verfolgt und inwiefern können sie in die Erinnerungskultur eingehen? Wie wirken sich Stil und Struktur dieser Geschichten auf den Inhalt aus und welche Schlussfolgerungen kann man daraus ziehen? Welche Rolle spielen Aspekte des Raums und der Zeit für die Handlung und hat die Biographie der Autorenschaft Einfluss auf die Erzählung? Um für den Rezipienten als glaubwürdiges und adäquates Medium des kollektiven Gedächtnisses zu dienen, müssten diese eigentlich fiktionalen Texte einen Bezug zur Realität aufweisen. Wie polyvalent sind also diese Erzählungen, sodass sie in ausreichendem Umfang ihrer Fiktionalität enthoben werden können, um als authentischer Text ein Gegengedächtnis zu prägen und wie wird dieser nötige Wirklichkeitsbezug hergestellt?

Eingeteilt ist die Arbeit in vier thematische Einheiten: Nach dem Teil zu den theoretischen Grundlagen, in dem das Konzept des kollektiven Gedächtnisses, seine Entwicklungsgeschichte sowie Medien ebendieses beschrieben und erklärt werden (vgl. Kap. 2. und 3.), wird die historiographische Literatur als Medium des kollektiven Gedächtnisses beleuchtet, mit dem Hintergrund, die zu untersuchende Putschliteratur als solche zu kategorisieren (vgl. Kap. 4). Am Ende dieses Teils wird das Konzept der dreifachen *mimēsis* des

⁹ Erll 2005b: 262.

französischen Philosophen Paul Ricoeur vorgestellt, anhand dessen literarische Vergangenheitskonstruktionen im Hinblick auf ihren Eingang ins kollektive Gedächtnis untersucht werden können (vgl. Kap. 5). Dieses Konzept dient als Analysegrundlage.

Orientiert an diesem Modell der dreifachen *mimēsis* bzw. dem „Kreis der *mimēsis*“¹⁰ wie Ricoeur es nennt, und das Präfiguration, Konfiguration und Refiguration umfasst, sind die Kernbereiche der Arbeit strukturiert: Unter dem Aspekt der Präfiguration wird das für das Gesamtverständnis der Kurzgeschichten notwendige Kontextwissen dargelegt. Dabei ist neben dem historischen und dem gattungsgeschichtlichen Kontext auch der biographische Hintergrund der Autorinnen und Autoren der Putschgeschichten von Relevanz (vgl. Kap. 7, 8 und 9). Den Hauptteil der Arbeit bildet die Kategorie der Konfiguration, die hermeneutisch-strukturelle Analyse der Kurzgeschichten. Dabei werden exemplarisch acht Erzählungen auf zuvor herausgearbeitete Kategorien, Motive und Topoi hin untersucht und auf weitere Geschichten kursorisch verwiesen (vgl. Kap. 10, 11 und 12). Die Refiguration stellt den abschließenden Teil der Arbeit dar. Im Fazit wird mit Blick auf die Ergebnisse aus den zuvor erarbeiteten Kapiteln die Hauptfrage der Arbeit beantwortet (vgl. Kap. 13).

Aufgrund der jahrelangen Tabuisierung des 12. Septembers 1980 sind wissenschaftliche Untersuchungen zu diesem Thema gerade mit literaturwissenschaftlichem Bezug gering. Lediglich eine Monographie erschien in den letzten Jahren, die den 12. September in der Literatur – genauer im türkischen Roman – untersucht.¹¹ Diese wurde jedoch für die vorliegende Arbeit aufgrund geringer Relevanz nicht herangezogen. Darüber hinaus erschienen zwei Artikel von Sibel Irzik, die sich mit der Putschliteratur zum 12. März 1971 sowie dem 12. September 1980 auseinandersetzen und im weiteren Verlauf Berücksichtigung finden werden.¹² Eine sozialwissenschaftliche Dissertation der Universität Siegen von Elifcan Karacan aus dem Jahr 2014 beschäftigt sich mit dem Aspekt der Erinnerung der Militärintervention vom 12. September 1980. “Based on collective memory theories and cultural trauma theories, the author focuses on the reconstruction of the past in present times and memory practices, such as commemorations, anniversaries, construction of memory-places (museums).”¹³ Diese Arbeit stützt sich in erster Linie auf

¹⁰ Ricoeur 1988: 115.

¹¹ Vgl. Özger 2012.

¹² Vgl. Irzik 2009 sowie Irzik 2014.

¹³ Karacan 2016: Klappentext.

Feldforschungsergebnisse wie teilnehmender Beobachtung sowie Leitfadenterviews. Darüber hinaus befasst sich Nurdan Gürbileks Arbeit *Vitrinde Yaşamak. 1980'lerin Kültürel İklimi* mit den Einflüssen des 12. September auf die Kulturlandschaft der Türkei. Diese Arbeit wird im Kontextteil¹⁴ berücksichtigt.¹⁵

Für den Teil zu den theoretischen Grundlagen wurden vorrangig Monographien und Artikel Astrid Erlls konsultiert, die sich in ihrer Dissertation mit „Literatur über den Ersten Weltkrieg als Medium englischer und deutscher Erinnerungskulturen in den 1920er Jahren“¹⁶ beschäftigt hat und die sich intensiv mit der Thematik um das kollektive Gedächtnis auseinandersetzt. Überdies dienten die wegweisenden Werke Aleida und Jan Assmanns als Grundlage. Als methodisches Modell wurde das dreifache Mimēsismodell und dementsprechend die Literatur Paul Ricoeurs herangezogen.

Dem Kapitel zum geschichtlichen Kontext diene vorwiegend die gängige historische Fachliteratur wie die Werke Feroz Ahmads, William Hales, George Harris‘, Metin Heper und Jan-Erik Zürchers als Grundlage.¹⁷ Selbstredend wurde weitere wissenschaftliche Literatur zur Geschichte der Türkei und insbesondere zum Putsch vom 12. September 1980 zurate gezogen. Für die Beschreibung des gattungsgeschichtlichen Kontexts ist zum einen deutschsprachige Sekundärliteratur hinzugezogen worden, darunter beispielsweise die Artikel Petra Kapperts und Börte Sagasters, die einen guten Gesamtüberblick über die Genese türkischer Prosa geben.¹⁸ Darüber hinaus bietet das Werk Aysu Erdens *Kısa Öykü ve Dilbilimsel Eleştiri*, das als eines der wenigen türkischen Monographien (außschließlich) die Geschichte der türkischen Kurzgeschichte sowie ihren formalen Aufbau zum Kernthema hat, einen guten Überblick über die Gattung. Neben diesem lag auch Ömer Lekeşiz‘ Werk vor, das ebenfalls die Geschichte und Charakteristika der Gattung Kurzgeschichte sowie die einflussreichsten türkischen Autorinnen und Autoren beleuchtet.¹⁹

Für den praktischen Analyseteil wurden lediglich acht Kurzgeschichten aus Hunderten ausgesucht, die inhaltlich und formal zwar recht unterschiedliche Strukturen aufweisen, aber dennoch über deckungsgleiche Motive und

¹⁴ Vgl. I. Die Präfiguration – Das Vorwissen (ab S. 54).

¹⁵ Gürbilek 2014.

¹⁶ Erll, Astrid: Gedächtnisromane. Literatur über den Ersten Weltkrieg als Medium englischer und deutscher Erinnerungskulturen in den 1920er Jahren. Trier 2003.

¹⁷ Vgl. Ahmad 1996, Hale 2008, Harris 1965 / 1988 / 2011, Heper 2002, Criss / Heper 2009 sowie Evin / Heper 1988 und Zürcher 1994.

¹⁸ Vgl. Kappert 1985 und Sagaster 2011.

¹⁹ Vgl. Erden 2002 und Lekeşiz 2000.

Topoi verfügen. Trotz differierender Ausgestaltung ähneln sie sich in Inhalt und Intention. Die Auswahl der acht Kurzgeschichten soll ein umfassendes und gleichzeitig eindrückliches Bild über die Variationen der Erzählungen präsentieren und dadurch für die Analyse eine adäquate sowie zielführende Grundlage sein. Dabei wurden sowohl Texte von solchen Autorinnen und Autoren berücksichtigt, die erst durch die Unruhen um den 12. September dazu inspiriert wurden das Erlebte und die eigenen Erfahrungen niederzuschreiben, als auch diejenigen, die sich bereits über mehrere Jahre, teils sogar professionell bzw. hauptberuflich dem Schreiben widmeten. Es wird zu sehen sein, dass der Zugang zu den Erzählungen von Putschautorinnen auf der einen und professionellen Schriftstellern auf der anderen Seite differiert und die Geschichten oftmals eine unterschiedliche Perspektive und einen anderen Handlungskern aufweisen. Sie alle jedoch haben maßgeblich zur Etablierung einer Putschliteratur beigetragen, die ihren eigenen Inhalt und ihren eigenen Stil hat und thematisch kennzeichnend ist für eine Zeit, in der Instabilität, Zukunftsangst und Unruhen zur Tagesordnung gehörten. Eine Zeit, in der die Gesellschaft gespalten war in Rechte und Linke, gut und böse, Revolutionär und Militär, die eine Zäsur in der Geschichte der Türkei war, sie in ein vor und ein nach dem 12. September 1980 geteilt und die mehr als nur eine Generation nachhaltig geprägt hat. Ob die in den Kurzgeschichten beschriebenen Hintergründe dieser Periode, die außerhalb der öffentlichen (Er-)Kenntnis lagen, in die Erinnerungskultur eingehen und ein kollektives Gedächtnis prägen können, wird in der vorliegenden Arbeit zu zeigen sein.

THEORETISCHE GRUNDLAGEN

2. Das kollektive Gedächtnis

Ein Gedächtnis ist jedem Menschen eigen und verfügt über Erinnerungen, die den Menschen zum Individuum machen. Obgleich Erinnerungen oftmals unzuverlässig, flüchtig und konstruiert sind, sind sie dennoch grundlegend für die Formierung individueller Identitäten. „Ohne [Erinnerungen] könnten wir kein Selbst aufbauen und nicht mit anderen als Individuen kommunizieren. Biographische Erinnerungen sind unentbehrlich, denn sie sind der Stoff, aus dem Erfahrungen, Beziehungen und vor allem das Bild der eigenen Identität gemacht wird.“²⁰ Doch obwohl Erinnerungen Identitäten konstituieren, so „existieren [sie] nicht isoliert, sondern sind mit den Erinnerungen anderer vernetzt [Hervorhebung im Original]. Durch ihre auf Kreuzung, Überlappung und Anschlussfähigkeit angelegte Struktur bestätigen sie sich gegenseitig. Damit gewinnen sie nicht nur Kohärenz und Glaubwürdigkeit, sondern wirken auch verbindend und gemeinschaftsbildend“²¹. Individuelle Erinnerungen bedingen also ein gemeinschaftliches, kollektives Gedächtnis und werden Teil davon. Dennoch sei zu beachten, dass auch Körperschaften und Institutionen über ein (kollektives) Gedächtnis verfügen, das sich anders konstituiert als das individuelle Gedächtnis. Erst indem diese sich memorialer Zeichen, Texte, Bilder, Monumente u. Ä. bedienen, wird das Gedächtnis und damit einhergehend die Identität von ‚Konstrukten‘ erzeugt. „Dieses Gedächtnis enthält keine spontanen und unwillkürlichen Momente mehr, weil es intentional und symbolisch konstruiert ist. Es ist ein Gedächtnis des Willens und der kalkulierten Auswahl.“²²

Um die Frage klären zu können, ob die türkische Putschliteratur das Potential hat in das kollektive Gedächtnis einzugehen oder gar ein Gegengedächtnis zu etablieren, sollte zunächst eine eindeutige Erklärung des Begriffs des ‚kollektiven Gedächtnisses‘ – im Kontrast zum individuellen Gedächtnis – vorgenommen werden.

²⁰ A. Assmann 2000: 21.

²¹ A. Assmann 2000: 21.

²² A. Assmann 2000: 22.